

Ausserkantonale Spitalaufenthalte hauptsächlich in Basel-Stadt

Die rund 19 600 Baselbieterinnen und Baselbieter, welche sich im Jahr 2010 nicht im eigenen Wohnkanton behandeln liessen, verbrachten den Spitalaufenthalt grösstenteils in den Spitälern des Kantons Basel-Stadt. Über drei Viertel der ausserkantonalen Spitalaufenthalte entfallen auf Basel-Stadt. An der Gesamtzahl der Pflorgetage, welche für Baselbieter in ausserkantonalen Spitälern geleistet werden, verzeichnet der Kanton Basel-Stadt einen Anteil von 70%. An zweiter Stelle steht sowohl bei den Spitalaufenthalten als auch bei den Pflorgetagen der Kanton Aargau. 8% der ausserkantonalen Spitalaufenthalte werden hier verbracht, bei den Pflorgetagen wird aufgrund überdurchschnittlicher Aufenthaltsdauer sogar ein Anteil von 14% erreicht. Weitere 7% der Behandlungsfälle sind dem Kanton Solothurn zuzurechnen. Je 2% der ausserkantonal hospitalisierten Baselbieter lassen sich in Spitälern des Kantons Zürich und des Kantons Bern behandeln. Hier werden unter anderem spezialisierte Leistungen in den Universitätsspitälern nachgefragt.

Fast ein Viertel der im Baselbiet Behandelten wohnt ausserhalb

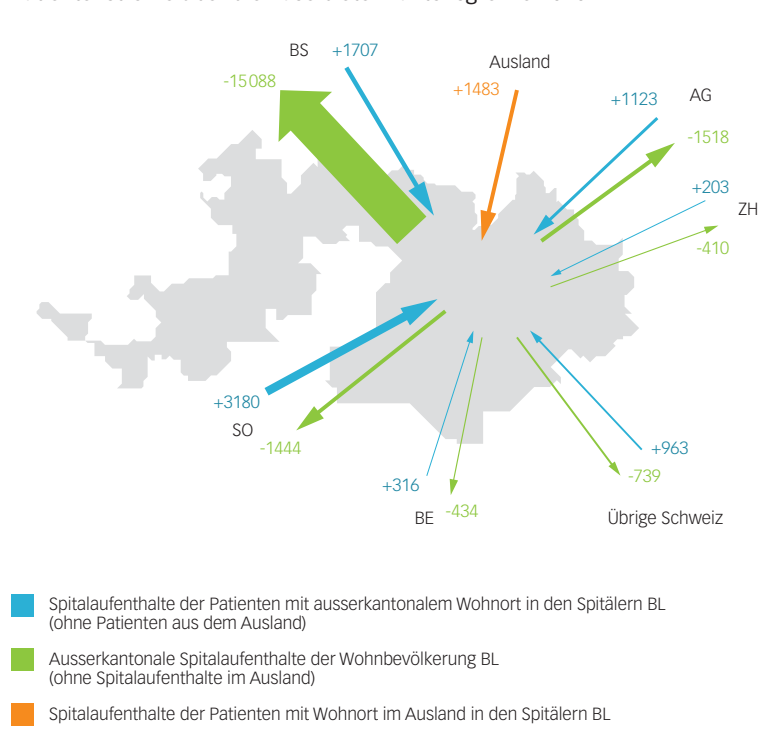
Im Jahr 2010 wurden in den Baselbieter Spitälern knapp 37 200 Spitalaufenthalte gezählt (ohne Spitalaufenthalte im Universitäts-Kinderspital beider Basel, UKBB). Fast ein Viertel dieser Behandlungsfälle wies einen Wohnort ausserhalb des Kantons Basel-Landschaft auf: Rund 1500 der Behandlungsfälle stammten aus dem Ausland und knapp 7500 aus einem anderen Schweizer Kanton, hauptsächlich aus den Kantonen Solothurn, Basel-Stadt und Aargau.

Die Saldierung der Patientenströme (ohne Ausland) zeigt, dass insgesamt mehr Patienten den Kanton Basel-Landschaft für einen Spitalaufenthalt verlassen als umgekehrt Patienten aus anderen Kantonen in die Baselbieter Spitäler kommen. Der Zustrom aus den Kantonen Solothurn und Jura ist jedoch beispielsweise grösser als die Zahl der Baselbieter, welche eine Behandlung in den Solothurner oder jurassischen Spitälern durchführen lassen.

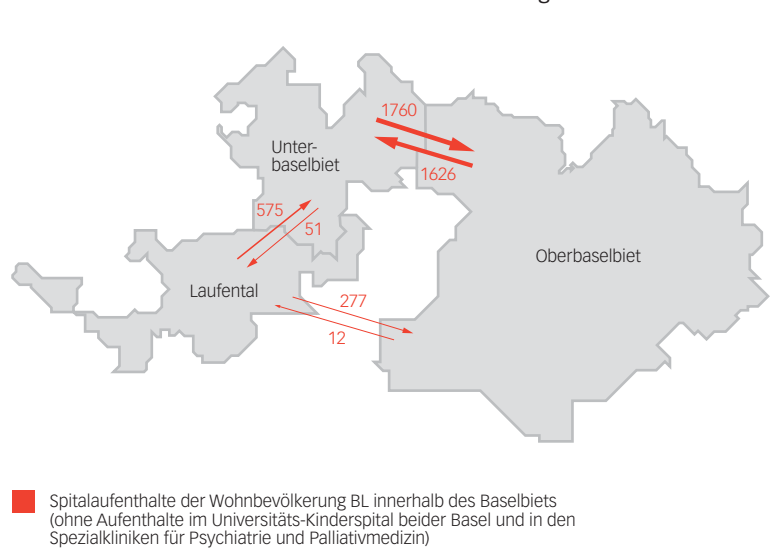
Patientenstrom innerhalb des Baselbiets

Von den Baselbieterinnen und Baselbiets, welche sich im Jahr 2010 im Baselbiet behandeln liessen, war ein Grossteil in einem Spital der eigenen Wohnregion hospitalisiert. Nur 14% der Unterbaselbieter wählten ein Oberbaselbieter Spital und 13% der Oberbaselbieter nahmen umgekehrt die Leistungen eines Unterbaselbieter Spitals in Anspruch. Generell ist der Anteil der Patienten, welche ihre Wohnregion für den Spitalaufenthalt verlassen, an der Grenze zwischen Unter- und

Patientenströme über die Baselbieter Kantonsgrenze 2010



Patientenströme über die Grenzen der Baselbieter Regionen 2010



Oberbaselbiet grösser als in weiter entfernten Gebieten. Ins Laufental gehen sowohl Ober- wie auch Unterbaselbieter selten für einen Spitalaufenthalt. Die Einwohner des Laufentals verlassen ihre Wohnregion für Spitalaufenthalte dagegen deutlich häufiger. Zu beachten ist, dass der Patientenstrom innerhalb des Baselbiets stark vom Angebot gesteuert wird, da sich die drei Regionen bezüglich der angebotenen Spitalleistungen unterscheiden.

Hohe Aufenthaltsdauer der unter 65-jährigen Baselbieter in Spitälern der Kantone Zürich und Bern

Der Anteil der über 64-Jährigen beträgt bei den Baselbietern, welche im eigenen Kanton oder im Kanton Basel-Stadt hospitalisiert sind, rund 40%. Etwas älter sind im Schnitt die in den Kantonen Aargau und Solothurn hospitalisierten Baselbieter: Mehr als die Hälfte der Spitalaufenthalte werden hier von 65-Jährigen und Älteren beansprucht. In den Kantonen Zürich und Bern liegt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren mit weniger als 30% wesentlich tiefer. Bei den Baselbietern in den Spitälern der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn steigt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit zunehmendem Alter an. Die Spitalaufenthalte in den Kantonen Zürich und Bern dauern bei den unter 65-Jährigen im Schnitt hingegen deutlich länger als bei den 65-Jährigen und Älteren. Es handelt sich dabei um längere Spitalaufenthalte für spezialisierte psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen, welche in den Kantonen Zürich und Bern im Jahr 2010 fast nur von unter 65-jährigen Baselbietern nachgefragt worden sind.

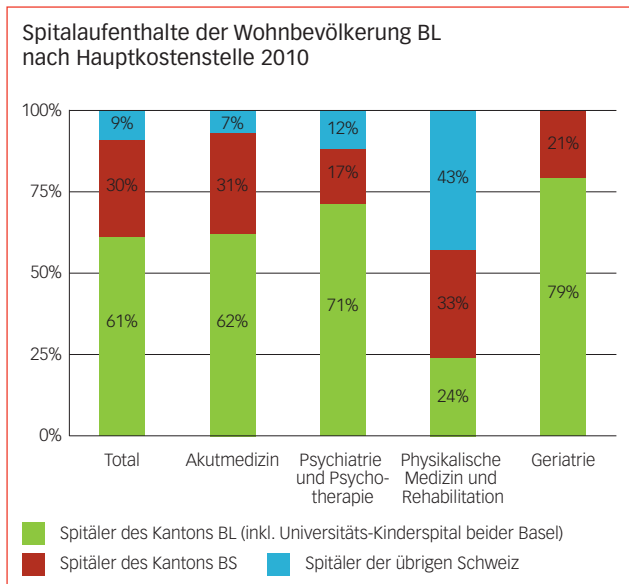
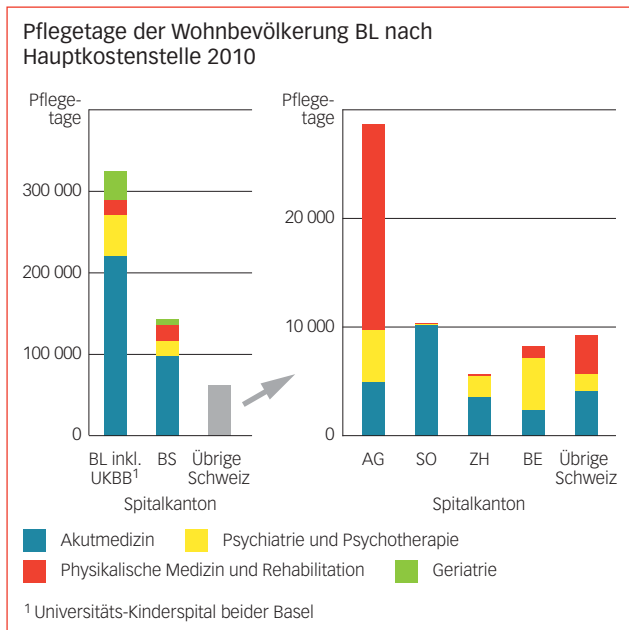
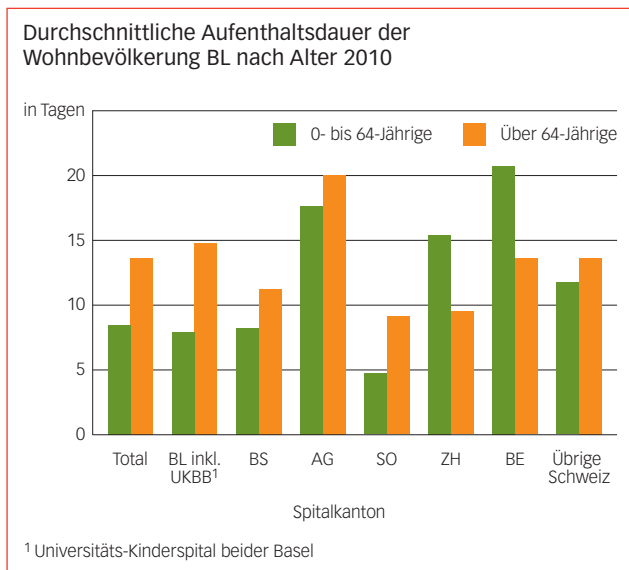
Bei den Baselbieterinnen und Baselbietern, welche sich zur Behandlung in die Spitälern der Kantone Basel-Stadt, Solothurn und Aargau begeben, ist der Anteil der hospitalisierten Frauen höher als der Anteil der Männer. Bei den Spitalaufenthalten der Baselbieter Wohnbevölkerung in den Zürcher und Berner Spitälern liegt dagegen der Anteil der hospitalisierten Männer über jenem der Frauen.

39% der Pflorgetage werden ausserkantonale erbracht

Von den knapp 530 000 Pflorgetagen, welche die Schweizer Spitälern im Jahr 2010 für die Baselbieter Wohnbevölkerung geleistet haben, sind 39% ausserkantonalen Behandlungen zuzurechnen. Dies entspricht genau dem Anteil der ausserkantonalen Spitalaufenthalte (vgl. Seite 1). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausserkantonalen Behandlungen unterschied sich somit im Jahr 2010 nicht von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer aller Spitalaufenthalte der Baselbieter Wohnbevölkerung. Die Verteilung nach Spitalkanton sieht jedoch bei den Pflorgetagen etwas anders aus als bei den Behandlungsfällen: Vom Anteil der ausserkantonale erbrachten Pflorgetage entfallen 70% auf den Kanton Basel-Stadt, 14% auf den Kanton Aargau, 5% auf den Kanton Solothurn, 4% auf den Kanton Bern und 7% auf die übrigen Kantone.

Ausserkantonale Behandlung in der Rehabilitation häufig

89% aller stationären Behandlungen von Baselbietern sind der Akutmedizin zuzurechnen. Die Rehabilitation erreicht einen Anteil von 5%, die Psychiatrie/Psychotherapie 4% und die Geriatrie 2%. In Bezug auf die Mobilität der Patienten unterscheiden sich die einzelnen Hauptkostenstellen deutlich voneinander: In der Rehabilitation werden weniger als ein Viertel der Baselbieter in Spitälern des eigenen Kantons behandelt. 34% gehen für Rehabilitationsaufenthalte in den Kanton Aargau, 33% in den Kanton Basel-Stadt und 9% in die übrigen Kantone. Deutlich geringer ist der Anteil der ausserkantonalen Behandlungen in der Akutmedizin mit insgesamt 38% und in der Psychiatrie mit 29%. Der geringste Patientenstrom verzeichnet die Geriatrie: Nur rund 20% der geriatrischen Behandlungen finden in einem ausserkantonalen Spital statt – dies fast ausschliesslich in Spitälern des Kantons Basel-Stadt. Fast 80% der Baselbieter bleiben für einen geriatrischen Spitalaufenthalt im Baselbiet.



49% der Tumore ausserkantonale behandelt

Am häufigsten werden bei den ausserkantonale hospitalisierten Baselbietern Krankheiten in Zusammenhang mit dem Muskel-/Skelett-System und dem Bindegewebe diagnostiziert, gefolgt von Erkrankungen des Kreislaufsystems sowie Verletzungen und Vergiftungen. 42% der Hauptdiagnosen von ausserkantonale Hospitalisierten sind diesen drei Gruppen zuzuordnen. Der Anteil der ausserkantonale Hospitalisierten gemessen an allen Spitalaufenthalten der Baselbieter Wohnbevölkerung betrug im Jahr 2010 bei den Tumoren 49%. Häufig handelte es sich dabei um bösartige Tumore der Brust, der Bronchien/Lunge und der Prostata. Diese drei Gruppen zusammen machen fast ein Viertel aller ausserkantonale behandelten Tumore aus. Nicht im Baselbiet behandelte bösartige Tumore der Brust, der Bronchien/Lunge und der Prostata werden meist in den Spitälern des Kantons Basel-Stadt versorgt, in Einzelfällen auch in den Spitälern der übrigen Kantone. Baselbieter mit Krankheiten des Kreislaufsystems werden zu 48% ausserhalb des Baselbiets behandelt, wobei dies häufig Patienten mit den Hauptdiagnosen «ischämische Herzkrankheit», «akuter Herzinfarkt» und «Hirninfarkt» sind.

Bei den Patienten, welche ausserhalb des Baselbiets wohnen und sich in den Spitälern des Kantons Basel-Landschaft behandeln lassen, erreichen Beschwerden mit dem Muskel-/Skelett-System und dem Bindegewebe den höchsten Anteil. An zweiter Stelle stehen Verletzungen und Vergiftungen, am dritt häufigsten sind Tumor-Diagnosen und Krankheiten des Kreislaufsystems folgen auf dem vierten Platz.

Extern Hospitalisierte öfters privat/halbprivat

Bei den ausserkantonale Hospitalisierten liegt der Ausländeranteil bei rund 10% und somit deutlich tiefer als der Ausländeranteil der Baselbieter, welche sich im eigenen Wohnkanton behandeln lassen (Ausländeranteil von rund 20%). Auch bei der Versicherungsklasse der Patienten sind Unterschiede feststellbar: Baselbieter in Baselbieter Spitälern sind zu 20% privat oder halbprivat versichert, bei Baselbietern in ausserkantonalen Spitälern beträgt der Anteil an privat/halbprivat Versicherten dagegen fast 40%.

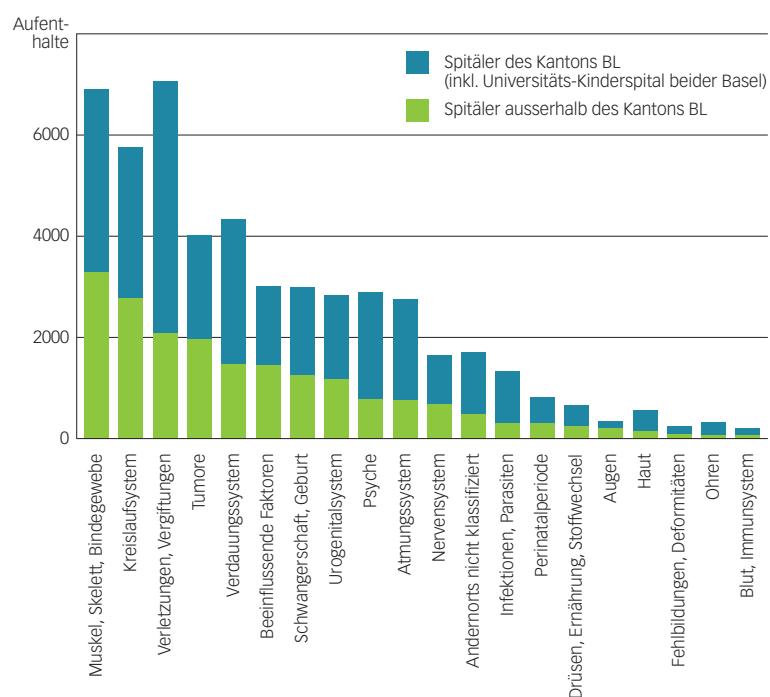
 Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal
T 061 552 56 32, F 061 552 69 87
statistisches.amt@bl.ch, www.statistik.bl.ch

Redaktion: Nicole Ammann
Gestaltung: Howald Fosco, Basel
Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung BL

Datum: September 2012
Auflage: 800 Expl.

Spitalaufenthalte der Wohnbevölkerung BL nach Hauptdiagnose gemäss ICD-10-Systematik 2010



Methodische Hinweise

Grundlage der Analysen bilden die Daten der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser. Wo nicht anders vermerkt, sind die stationären Austritte der Patienten mit Wohnort im Kanton Basel-Landschaft, welche sich im Jahr 2010 in den Spitälern der Schweiz behandeln liessen, enthalten. Spitalaufenthalte der Baselbieter im Ausland sind dagegen ausgeschlossen. Zu beachten ist, dass für die gesamte Publikation die Untersuchungseinheit der Behandlungsfall ist. Eine Person, welche sich im Jahr 2010 mehr als einmal in einem Spital stationär behandeln liess, wird mehrfach gezählt. Wenn also von Patientinnen und Patienten gesprochen wird, ist strenggenommen nicht die Anzahl der Personen, sondern die Zahl der Behandlungsfälle gemeint.

Patientenstrom von ausserhalb ins Baselbiet

Für die Betrachtung des Patientenstroms von ausserhalb ins Baselbiet wurden sämtliche Patienten der Baselbieter Spitälern mit Wohnort ausserhalb des Baselbiets, inkl. der Patienten mit Wohnort im Ausland, einbezogen. Nicht berücksichtigt wurden für diesen Patientenstrom dagegen die Spitalaufenthalte im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB), da es sich dabei um eine gemeinsame Institution der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft handelt, und die ausserkantonalen Patienten des UKBB somit nicht einem der beiden Kantone zugeordnet werden können.

Patientenstrom innerhalb des Baselbiets

Für die Untersuchung des Patientenstroms innerhalb des Baselbiets wurden drei Regionen gebildet: Bei der Region «Unterbaselbiet» handelt es sich um den Bezirk Arlesheim, die Region «Oberbaselbiet» umfasst die Bezirke Liestal, Sissach und Waldenburg und die Region «Laufental» beinhaltet den Bezirk Laufen. Auf Seite 2 der Publikation wird im letzten Abschnitt der Austausch der Patienten zwischen diesen drei Regionen betrachtet. Es wurden hierfür alle Patienten mit Wohnort im Baselbiet berücksichtigt, die in den Spitälern des Baselbiets hospitalisiert waren. Ausgeschlossen wurden Spitalaufenthalte im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) sowie Aufenthalte in den Spezialkliniken für Psychiatrie und Palliativmedizin.